

Mehr Verständnis für Demenzkranke

Landesinitiative Demenz-Service rückt die weit verbreitete Krankheit in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Am Beispiel eines Radlers, der den Weg sucht

Von Maria Eckardt

„Es gibt viele Menschen mit Demenz, die alleine leben. Je nach Schwierigkeitsgrad kann man damit aber trotzdem selbstständig ein gutes Leben führen. Das ist vielen Menschen nicht bewusst“, sagt Rutgart Siegler, Pressesprecherin der Arbeiterwohlfahrt (Awo) des Unterbezirks Gelsenkirchen / Bottrop während sie über die Erkrankung spricht, bei der geistige Funktionen wie Denken, Erinnern, Orientierung und Verknüpfen von Denkinhalten verloren gehen.

„Es gibt viele Menschen mit Demenz im Alter zwischen 40 bis 50 Jahren.“

Rutgart Siegler, Pressesprecherin der Arbeiterwohlfahrt

Um auf die schwierige Lage der an Demenz erkrankten Menschen aufmerksam zu machen, wurde jetzt an drei Tagen eine Aktion zum Thema „Alleinlebende Menschen mit Demenz“ der Landesinitiative Demenz-Service NRW ins Leben gerufen. Per Fahrrad besuchte ein Mitarbeiter dafür alle dreizehn De-

menzservicezentren in Nordrhein-Westfalen. Während seiner 800 Kilometer langen Tour legte der 50-jährige Arnd Bader auch einen Stopp am Awo-Demenzservicezentrum für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Paulstraße in Bismarck ein.

Orientierungshilfe für Radler

„Das Besondere daran ist, er fährt alleine, kennt die Strecke aber nicht. In jeder Stadt gibt es aber Ortskundige, die ihn mit dem Rad bis zur nächsten Station begleiten“, erklärt Rutgart Siegler und schlägt einen inhaltlichen Bogen zu der Aktion: „Damit versuchen wir, die Situation Alleinlebender mit Demenz begreifbarer zu machen. Denn auch sie sind wie der Radler auf die Hilfe anderer angewiesen, können nichtsdestotrotz noch Vieles eigenständig bewältigen.“

Vor Ort wurde der Radfahrer mit Fähnchen und winkenden Armen begrüßt. An einem russisch-türkischem Büfett stärkte er sich zusammen mit den Anwesenden. „Ich bin zwar Triathlet, aber meine Hauptdisziplinen sind das Laufen und das Schwimmen. So etwas mache ich zum ersten Mal. Ohne die tolle Unterstützung, hätte ich nicht hier hergefunden“, so der 50-Jährige bei der Verschnaufpause.



Auf seiner „Tour de Demenz“ erreicht Radler Arnd Bader am Donnerstag die Arbeiterwohlfahrt an der Paulstraße.

FOTOS: JOACHIM KLEINE-BÜNING

Neben der sportlichen Aktivität hatte Arnd Bader noch einen weiteren Auftrag: Jeder der mochte, konnte vorab PET-Flaschen mit Wünsche, Ideen oder Forderungen für allein lebende Menschen mit Demenz abgeben. Die Botschaften übergab der wackere Pedaltreter beim Abschluss seiner Tour in Düsseldorf dem Land und den Pflegekassen, die Pfandspenden kommen der Alzheimergesellschaft NRW zugute.

Ayse Kus, Projektmitarbeiterin des überregional arbeitenden Demenzservicezentrum: „Wir befassen uns mit interkulturellen Problemen von Menschen mit Demenzerkrankung im Bereich Diagnostik, Therapie und Familiensituation. Der Fokus liegt dabei auf russische und türkische Zuwanderer.“ In Deutschland seien derzeit 1,6 Millionen Menschen an Demenz erkrankt, davon wären 108 000 der über 65-jährige Migranten von der Erkrankung betroffen. Und Siegler ergänzt: „Oft versucht man Erinnerungen aus dem Langzeitgedächtnis wieder hervorzuholen, aber gerade für Menschen aus anderen Herkunftsländern ist es mit Demenz oft sehr schwierig, Ihnen fehlt ein Ankerpunkt – schon allein durch die fremde Umgebung.“

Siegler räumte zudem mit einem Irrglauben auf: „Traurig ist, das Demenz meist mit alten Menschen in Verbindung gebracht wird, die im Seniorenzentren leben. Zwar machen diese Menschen einen großen Teil aus, aber es gibt auch viele demente Menschen im Alter von 40 und 50 Jahren.“

Freiwillige begleiten Bader auf seiner Tour

Die Landesinitiative Demenz-Service-NRW nimmt im **Themenjahr 2017** die besondere Situation von allein lebenden Menschen mit Demenz in den Blick.

Dabei wird der 50-jährige Ausdauer-Sportler Arnd Bader von Freiwilligen und den **13 Demenz-Servicezentren (DSZ)** im Land unterstützt. Eines für Zuwanderer ist in Gelsenkirchen.



Ein kleine Stärkung für die Radler, denn Arnd Bader war nicht der einzige, der sich in den Sattel geschwungen hat. Bader legt bei der Tour gut 800 Kilometer zurück.